

21) **Bischof Julian von Nios**, der Nuntius Leos des Großen in Konstantinopel. Inaugural-Dissertation, der theologischen Fakultät zu Würzburg vorgelegt im Sommersemester 1909 von Andreas Wille, Stadtpfarrer in Günzburg. Rempten. 1910. Druck von J. Köfel, Graph. Anstalt. 8° (XII u. 160 S.).

Nachdem Wille in einer Einleitung, welche die Personalien Julians enthält, nachgewiesen, daß Julian nicht, wie man bisher allgemein annahm, Bischof der Inselstadt Nios war, sondern des in der Nähe der Kaiserstadt gelegenen Nios, wodurch auch Julians intime Beziehungen zu Konstantinopel völlig begreiflich werden, schildert er die Anfänge des häretischen Monophysitismus und Julians Stellungnahme gegen dieselben (Kap. 1), die Räubersynode (Kap. 2), den Umschwung der kirchlichen Verhältnisse in Konstantinopel (Kap. 3), Julians Verhältnis zum Chalzedonense (Kap. 4—5) und schließt mit Julians Bestellung zum apostolischen Nuntius und seiner Tätigkeit unter den Kaisern Marzian und Leo (Kap. 6—8). Ueber den Ausgang Julians sagt der Verfasser: „Wie lange Julian noch gewirkt, wo und wann er gestorben, dafür haben wir keinen Anhaltspunkt mehr.“

Die Schrift ist fleißig gearbeitet, zeigt des Verfassers reiche Quellen- und Literaturkenntnisse auf und enthält manche interessante, wenn auch nicht immer neue Dinge. Die vielen Druckfehler und kleinen Versehen, welche die Studie aufweist, sind aus den ungünstigen Verhältnissen, unter welchen die Arbeit entstanden ist, zu erklären.

St Florian.

Dr. G. Schneidergruber.

22) **Das Konzil von Trient, sein Schauplatz, Verlauf und Ertrag.**

Festgabe der österreichischen Leo-Gesellschaft zum XXIII. internationalen eucharistischen Kongreß. Herausgegeben unter Mitwirkung der theologischen Sektion der Leo-Gesellschaft von Dr. Heinrich Swoboda, o. ö. Universitäts-Professor. Mit 57 Abbildungen im Text, 8 Tafelbildern und 3 Beilagen. Wien. 1912. Verlag der Leo-Gesellschaft. gr. 8° (132 S.) K 6. — = M. 5.20.

Das Konzil von Trient dauerte unter allen zwanzig ökumenischen Konzilien der Zeit nach am längsten und war bezüglich des Lehrgehaltes wie der Sittenerneuerung das inhaltsvollste und wirkungsreichste. Mit Recht nennt es Professor Swoboda in dem Geleitwort, das er der vorliegenden Festschrift widmete, das größte und segensvollste pastorale Ereignis im Leben der Kirche. Die Mannigfaltigkeit und höhere Einheit dieses Konzils wollen die Studien darstellen, aus welchem diese Schrift besteht, für deren Güte und Gediegenheit schon die Namen der Verfasser hinreichend bürgen.

Den Mittelpunkt der Festgabe bildet eine Arbeit von Professor Lehner: „Das Konzil von Trient und die heiligste Eucharistie.“ Drei Abhandlungen: Die Konzilsstadt Trient von Prof. Casagrande, Äußere Geschichte des Konzils von Prof. Rimb und Das Konzil von Trient, ein Markstein der Dogmengeschichte von Privatdozent Tomek, gehen voraus, drei folgen nach: Das christliche Lebensideal in den Beschlüssen des Konzils von Trient von Professor Schindler, Das Bild des guten Hirten auf dem Konzil von Trient von Professor Swoboda und Die Reformarbeit des Konzils in kirchenrechtlichem Licht von Privatdozent Zehetbauer. Den Schluß bilden Palaeographica von Prälat Baumgarten.

Die Abbildungen, besonders die Tafelbilder, verdienen, wie überhaupt die ganze Ausstattung, vollstes Lob und verleihen dem Werke eine gewisse Vornehmheit.

St Florian.

Dr. G. Schneidergruber.